

Eigentum

Das Eigentumsrecht ist einseitig. Der Eigentümer darf beliebig (in einem gesetzlichen Rahmen) über eine bestimmte Sache (Rechtsobjekt) verfügen. Dem Rechtsobjekt mögen Rechte zukommen, welche die Verfügungsgewalt des Eigentümers einschränken, so ist aber das Rechtsobjekt selbst kein Souverän. Mögliches Eigentum bestimmt sich inhaltlich hinsichtlich der herrschenden Rechtsprechung. So bilden u.a. Güter, Pflanzen und Tiere in unsere Rechtsordnung mögliches Eigentum.

Das Eigentumsrecht besitzt einen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft, kann aber seines Inhaltes nach Kritik erfahren. So gilt die Sklaverei, Menschen als Eigentum zu ermöglichen, als Barbarei. Weiterhin widerspricht diese Idee moralisch unseren Egalitäts-, Freiheits- und Individualvorstellungen. Dagegen scheint die Verfügung über Sachen als Eigentum unproblematisch. Jedoch treten Sachen nicht an und für sich sondern nur in einer bestimmten Form in einer Gesellschaft auf. Die marxistische Analyse der Ware bzw. der Warenproduktion schält heraus, dass die Ware eine Vergegenständlichung der menschlichen Arbeit darstellt und somit drückt die Herrschaft über die Produktionsmittel, insofern sie Waren produzieren, eine Herrschaft über menschliche Arbeitskraft, also letztlich wieder über Menschen aus. So gibt es zwar in unserer kapitalistischen Gesellschaft keinen direkten herrschaftlichen Eigentumsanspruch zwischen Menschen, doch indirekt, vermittelt der Ware bzw. den Produktionsmitteln, ist ein zwischenmenschliches Herrschaftsverhältnis vorhanden.

Sich die Natur - als Gegensatz zur menschlichen Kultur verstanden - eigen zu machen, über sie willkürlich zu bestimmen und ihr eine Selbstständigkeit abzuspochen, ist ein Zug des Anthropozentrismus. Dementsprechend ist das Recht, über Eigentum beliebig zu verfügen, anthropozentrisch, weil den Sachen, über welche verfügt wird, die Souveränität abgesprochen wird. Weiterhin gibt es außerhalb einer Gesellschaft keine Rechte, da deren Legitimität begründungswürdig ist und somit eine normative Setzung der Gesellschaft voraussetzt. Dies sagt, dass der Mensch sich seine Rechte nimmt. Er nimmt sich das Recht über die Natur zu verfügen, indem er sie zu seinem Eigentum macht. Mag diese Aneignung, der eingelöste Anspruch auf Bestimmungsgewalt, modernere Gesellschaften und deren Produkte wie Technik und Kultur erst ermöglicht haben, ist doch die Kreativität, welche im Schaffen dieser Produkte kulminiert, nur der eine Blick auf diese Entwicklung. Ebenso ist es eine Geschichte der Zerstörung: Städte hochzuziehen, Skulpturen zu meißeln oder Maschinen zu konstruieren heißt zugleich Wälder zu roden, Steine zu deformieren oder Rohstoffe zu extrahieren. D.h., die produktive Rolle des Eigentums ist zugleich eine vernichtende. Bspw. haben die kolonialisierenden Europäer durch ihr Recht, sich Land zu nehmen, was u.a. Städtebau, Landwirtschaft etc. ermöglichte, das Nomadenleben verschiedener indigener Völker verunmöglicht und ein Großteil der Landfläche für Wildtiere vernichtet. Diese Doppelrolle des Eigentums ist durch die planetare Schlagkraft der menschlichen Lebensweise, also das der Mensch den Planeten als Ganzes transformiert, zu einem neuem Bewusstsein gebracht, da jene die Bewohnbarkeit des Planeten bedroht. Der Prozess, sich die Welt eigen zu machen, spiegelt zurück und bedroht die Existenzbedingungen der Menschheit. Dieses geoen지니어ing wird als geologische Epoche mit Anthropozän bezeichnet.

Es heißt, *Eigentum verpflichtet*. Dem lässt sich bloß erwidern: *gegenüber wem?* Es verpflichtet nicht die Wohlhabenden, den Mittellosen zu geben. Es verpflichtet nicht die Produzierenden, Arbeitnehmer fair zu entlohnen. Es verpflichtet nicht die Lebensmittelindustrie, Tiere artgerecht zu halten. Es verpflichtet nicht, die Natur zu schützen - selbst wenn die Konsequenzen eine Bedrohung des Menschen und anderer Lebensformen darstellen. So ist das Eigentum immer ein Recht, ein Recht über ein Gut zu herrschen und es verpflichtet zu reichlich wenig gegenüber dem beherrschten Gut. Anstatt also nur die Form und den möglichen Inhalt des Eigentums zu kritisieren, sollte das Eigentum als solches kritisch analysiert werden.

© Josua